

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

281 (10.10.1936) Neuweier

Neuweier

Sonderbeilage des „Führer“ zum Winzerfest in Neuweier am 11./12. Oktober

Besuch in Neuweier

In der Heimat des badischen Mauerweines

Eigener Bericht des „Führer“

L. B. Neuweier, im Oktober. Ein geflügeltes Wort, das man in Baden-Baden besonders zur Zeit der Weinlese vielfach vernimmt, lautet: „Nest geh'n wir nach Neuweier und trinken ein Bier Neuer!“ Er hat den Ruhm des 1523 Einwohner zählenden Rebberges hinausgetragen in die deutschen Lande. Er wird von allen deutschen Weinfernern als ein Fürst im Reich der Reben, als mit der beste badische Mauerwein hochgeschätzt.

Wieder wolkten Oktobernebel über dem Neuweierer Tal, das sich zwischen Yburg und Scharfenberg, vom Zimmerplatz bei Baden-Baden bis vor nach Steinbach, der Heimat Meister Erwins, erstreckt. Wieder rüsten sich Hunderte und aber Hunderte weinfroher Menschen zur herkömmlichen Reblandsfahrt, und so wollen auch wir heute dem Neuweierer Wein in seiner Heimat einen Besuch abstaten.

Neuweier im Wandel der Zeiten

Am Fuße des steilen Obergs, den die sagenumwobene Burgruine Yburg krönt, liegt im Steinbachtal der Rebort Neuweier, der um das Jahr 1900 erstmals urkundlich als „Regelwinzler“ erwähnt wird. Später schrieb man den Ortsnamen „Neuweier“, d. h. „neuer Weiler“. Der Schluß, daß an der Stelle dieses neuen Weilers vordem ein älterer stand, liegt nahe; und wenn wir auch keine

dokumentarischen Unterlagen dafür besitzen so scheint doch die Annahme, daß es die alten Römer waren, die aus ihrer sonnigen Heimat die Rebe nach den Hängen bei der Yburg verpflanzten, durchaus nicht abwegig zu sein.

Früh schon finden wir in den beiden Wasserburgen des Tales verschiedene Familien des Ortenauer Uradels, so die Koeber von Neuweier, die Babe (Junfer) von Neuweier, die Herren von Bach und die Ritter von Tizgingen. — Schwer litt der Ort im Dreißigjährigen Krieg unter den Einfällen und Einquartierungen der Schweden und der kaiserlichen Kroaten, und während der Raubzüge Ludwigs XIV. leuchtete die von den zuchtlosen Horden des französischen Marschalls Villars entzündete Brandfackel über dem friedlichen Tal. Auch von den Kriegswirren zu Ausklang des 18. Jahrhunderts blieb Neuweier nicht verschont — immer und immer wieder aber haben heimattreue und schollenverbundene Bauern zäh und unverdrossen Fortschritt wieder aufgebaut, hat man nach den Grundrissen der von vielen Generationen gesammelten Fachkenntnisse und Erfahrungen auf den Rebhängen die köstlichen Weine gezogen.

Eine alte Sage

weiß von einem Mann aus Neuweier zu berichten, der auf einem nächtlichen Gang zur nahen Yburg dort Geister beim Regelschneiden beobachtete und von ihnen aufgefordert wurde, die Regel aufzuheben. Zum Lohn legten die Geister dem Dienstmädchen die neun Regel in den Tragkorb. Der Neuweierer, der anscheinend von diesem Geschehen nicht sonderlich erbaunt war, und dem beim Heimschreiten seine Last über Gebühr drückte, warf einen Regel um den andern im Wald achtlos fort, und nur einen einzigen Regel brachte er heim. Dieser Regel aber erwies sich aus purem Gold gefertigt. Vergebens hat der Unantbare auf den Rebhängen nach den acht anderen Regeln gesucht, und noch heute ruht das Gold in den Weingärten des Burgberges verborgen — jenes Gold, das in den guten Weinjahren den Neuweierer Winzern als Lohn für ihr unermüßliches und verantwortungsvolles Werken in den Rebbergen zufällt.

Neuweiers Reichtum

liegt vornehmlich in seinen 120 Hektar Rebfläche begründet. Hier reifen ausschließlich Rieslingweine heran, Weine, die als „Attenberger“, als „Gänseberg“ in den Handel kommen, der schwere und duftige „Mauerwein“, der in Vorzug gefüllt wird, und schließlich noch der als „Assentaler“ bekannte vorzügliche Note. Um den Wein dreht sich sehr vieles in Neuweier; sein Absatz wird außer durch die verschiedenen Wirte und Weinhändler vor allem auch durch die 1922 gegründete Winzergenossenschaft geregelt, der nahezu zwei Drittel der Neuweierer Winzer angehören.



Das Weindorf Neuweier inmitten der Rebberge
Aufnahmen: Dr. Paul Wolff, Reichsbahnbildarchiv.

Ein vorzügliches Qualitätsobst wächst auf Neuweierer Gemarkung, vor allem finden wir hier zahllose Bäume, auf denen herrliche Frühweischen wachsen, und wir hören ferner, daß während der jüngstvergangenen Sommermonate oft bis zu 100 Zentner Himbeeren täglich nach Bühl auf den Obstgroßmarkt gebracht wurden. — Schließlich besitzt Neuweier noch eine hochentwickelte Viehzucht und einen sehr umfangreichen Viehbestand.

An industriellen Unternehmungen begegnen wir am Ort verschiedenen Sägemühlen und Hobelwerken, einer uralten Delmühle und einer Vielzahl handwerklicher Betriebe, die durchweg gut beschäftigt sind und einer großen Anzahl von Volksgenossen Verdienstmöglichkeiten bieten. Von einer Arbeitslosigkeit kann man an sich in Neuweier nicht sprechen.

Wirtschaftlich ist Neuweier vollkommen nach Baden-Baden orientiert, mit dem es seit Menschengedenken in lebhaftem Güterausgleich steht. Aus diesem Grunde begegnen die neuerdings greifbare Gestalt annehmenden und auf den Ausbau möglichst intensiver Wirtschaftsverbindungen zwischen Rebland und Kurort hinzielenden Bestrebungen gerade in Neuweier dem denkbar größten

Verständnis und man hilft hier gerne mit, Brücken vom Rebland nach dem Weltbad zu schlagen.

Das gastliche Neuweier

Fahr um Fahr, im Sommer und Winter, suchen unzählbar viele Menschen aus allen Teilen des Badnerlandes das idyllische Neuweier auf. Einmal sind es Einzelgänger aus dem nahen Baden-Baden, dann wieder Gesellschaften und Vereine aus den verschiedensten Städten des Landes, neuerdings auch geschlossene Gesellschaften, die Neuweier entweder zum Ziel ihrer frohen Fahrt machten, oder hier für längere oder kürzere Zeit Markt halten wollen. Zwei Dinge sind es, die all diese Besucher nach dem landschaftlich so überaus reizvoll gelegenen Rebort führen: der vielbesprochene Wein und die nicht minder gepriesene Gastlichkeit, mit der in diesem Tal die Gäste aufgenommen zu werden pflegen. Wenn drüben in Baden-Baden sich Kurgäste aus aller Herren Länder ein Stellbischein geben, dann verfehlen es die Kurhändler nicht, ihren Besuchern den Weg nach Neuweier zu weisen. Und dann vernimmt man in den Wirtshäusern der ländlichen Gasthäuser in allen Sprachen und Zungen das Lob des Tales, der Gastlichkeit seiner Bewohner und der köstlichen Würze seiner Weine.

Was bringt das Winzerfest?

„Der Nebel steigt, es fällt das Laub, schenkt ein den Wein, den holden“, so singt Theodor Storm in seinem herrlichen Oktoberlied. Wiederum rieseln von den Ästen die bunten Blätter, wiederum lassen fleißige Winzer das köstliche Raß in die bauchigen Fässer, freudigen jugendfrischen Mädchen den perlenden Wein, hebt die Zeit der Weinlese an. Und nun erleben wir bald in diesem, bald in jenem Rebort frohe Feste um den jungen Wein. Was wundert, wenn Neuweier, der Vorort des mittelbadischen Reblandes, da nicht zurückstehen will, sondern für den kommenden Sonntag und Montag ein großes häusliches Winzerfest ankündigt, dessen Programm von einer gediegenen Reichhaltigkeit ist, wie sie eben bester Neuweierer Tradition gerecht wird.

In den frühen Mittagstunden werden die vielen Gäste erwartet, die aus Bühl und Baden-Baden zu Fuß oder mit dem Kraftwagen Neuweier zustreben, rückt man sich auf dem Bahnhof von Steinbach zum Empfang der Gäste aus der Landeshauptstadt, die mit einem Sonderzug der Reichsbahn eintreffen werden.

Und dann beginnt in Neuweier das Fest, dessen Einleitung ein großer Festzug bildet. Eine reichschichtige Obfischau soll Zeugnis ablegen vom Reichtum des Tales, von der sachkundigen Behandlung, die das köstliche Obst in Neuweier erfährt. Darbietungen aller Art bringen eine unterhaltende Note in den ersten Teil der Ver-

anstaltung. Banernkapellen lassen ihre munteren Weifen erklingen, Männerchöre schmettern ihrelieder aus froher Kehle, und die Neuweierer Kunstturner werden an den Geräten und mit akrobatischen Vorführungen willkommenen Abwechslung in die Vortragsfolge tragen.

Kinderreigen und altüberlieferte Käferfänze leiten über zum historischen Festspiel, das in ernster und launiger Weise aus der Geschichte des Rebortes kündigt und den Höhepunkt der festlichen Veranstaltungen bringt.

Dann aber werden Preis- und Kunsttänze veranstaltet, wird in den verschiedenen Gaststätten der wohlhabendsten „Alte“, der süße, teilweise auch schon reifende „Neue“ zum Ausschank gebracht. Und nun hebt jener Teil des Winzerfestes an bei dem jeder selbst zu einer und der anderen Unterhaltung beizutragen hat. Daß dieses Ziel erreicht wird, daß bei den letzten Strahlen der im Westen untergehenden Sonne oder beim fahlen Scheine des veranigentlich schmunzelnden Mondes dann auf den verschiedenen Straßen, nach allen Richtungen hin allfliche und zufriedene, vor allem aber frohe und fröhliche Menschen den Heimweg oder die Heimfahrt antreten werden und nur den einen Wunsch verpirren, auf keinen Fall beim nächstjährigen Neuweierer Winzerfest zu fehlen, das steht heute schon für jeden fest, der selbst einmal an einem Winzerfest im weinfrohen Neuweier teilgenommen hat. T. W.

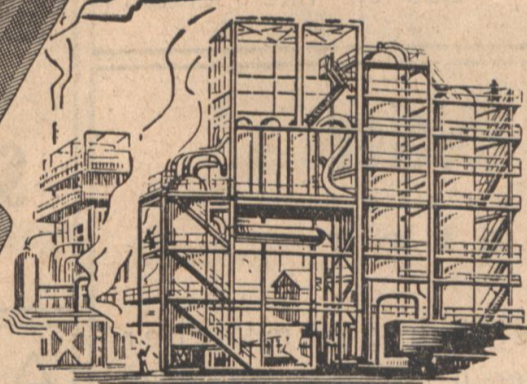


Hier wächst der Neuweierer Mauerberg

Wer Vollschutz will —
nimmt Essolub

STANDARD

Essolub
STANDARD
MOTOR OIL



ESSOLUB wird selbstverständlich nach denkbarmodernen und hochentwickelten Verfahren hergestellt. Dabei ist aber wichtig, zu wissen, daß diese Verfahren dem Fortschritt von Wissenschaft und Technik entsprechend unablässig weiterentwickelt werden, so daß ESSOLUB immer größere Vorteile bietet. Daher ist ESSOLUB stets ein Vorbild vollkommenen Auto-Oles.

Die Yburg - Wahrzeichen des Reblandes

„Der Bau zerfiel in Schutt und Staub,
Ein Turm noch ragt aus Waldeslaub,
Das flüstert selbst am Tage
Wie eine bange Klage.“

Jgnas Huber hat mit diesen Worten die Yburg besungen, und auch uns befällt etwas von dieser elegischen Stimmung, wenn wir droben zwischen den Mauerresten des uralten Herrenhauses stehen. Jahrhunderte, ja sogar Jahrtausende sprechen hier zu uns. Eine stolze Vergangenheit, eine an heldischen Kämpfen reiche Geschichte ist es, die uns diese wichtigen Quadersteine künden, und um die Trümmer der einst so starken und wehrhaften Yburg hat Frau Sage eine Fülle wehmütvoller Ueberlieferungen gemöhen.

Wenig genug ist uns heute noch von der Yburg und ihren einzelnen Teilen erhalten geblieben. Eine Ringmauer und der trutzige Bergfried sind alles, was die Stürme der Jahrhunderte überdauerte, sind die letzten Reste der Yburg, die den Gipfel des steil aus der Ebene emporragenden 517 Meter hohen Porphyrvulcans krönte.

Wir stehen droben auf der Zinne des Turmes, bewunden von der unsagbaren Schönheit und Weite, die sich vor uns aufrollt. Tief unten im Rheintal reihen sich die Weiler und Häuser zahlreicher Landstädte und Dörfer, im Südwesten ragt aus dem abendlichen Dunst der Rheinebene der Turm des Straßburger Münsters, begrenzt die Kette der Vogesen das Bliesfeld. Drüben im Osten liegen die Schwarzwaldberge, denen der Yberg vorgelagert ist, und nach Norden zu können wir bei Tage mit guter Fernsicht sogar das Häusermeer der Landeshauptstadt erkennen.

Kein Wunder, wenn viele glauben, daß dieser Berg schon in grauer Vorzeit einen das weite Land beherrschenden Wachturm getragen hat, daß die Umwälzungen der Yburg auf jene Zeiten zurückzuführen, da die Regionen der Gärten das zum Imperium Romanum gehörende fruchtbare Rebland vor den immer gewaltiger und unüberwindlicher aus dem Osten vordringenden blaugrünen Germanen schirmten, deren Steigkraft die Soldaten Roms schließlich doch erlagen.

Jahrhunderte gingen ins Land. Der Wachturm der Legionäre - von dem kein Stein erhalten blieb - sank

in Schutt und Trümmer; ein neues Geschlecht ergriff Besitz von Burg und Berg, beherrschte von der Yburg aus Land und Leute in der nördlichen Oberrhein - Noch finden wir im Burghof Mauerreste, von denen man glaubt, daß sie vom Burgbrunnen herrühren, aus dessen unergründlicher Tiefe zu Zeiten nothbringender Belagerung die bedrängten Verteidiger den kristallklaren Labetrunk schöpften. Noch glaubt man hier und dort Spuren der einstigen Burgkapelle, der Wohn- und Stallgebäude zu erkennen, aber das alles sind mehr oder weniger Vermutungen; denn nur wenige feingewordene Zeugen ihrer reichbewegten Geschichte hat heute noch die Yburg aufzuweisen. So sind wir bei der Erforschung ihrer Schicksale fast ausschließlich auf das angewiesen, was uns in vergilbten Urkunden von der Yburg und ihren Bewohnern überliefert wird.

Daß die Yburg zu den ältesten Höhenbefestigungen des Badener Landes zählt, daß hier schon die alten Germanen in Notzeiten eine Zufluchtsstätte fanden, das kann als einwandfrei erwiesen gelten. Der Ursprung der Yburg aber ist in ein geheimnisvolles, undurchdringliches Dunkel gehüllt. Im 13. Jahrhundert, wahrscheinlich sogar schon im ausklingenden 12. Jahrhundert ist der alte Yburgbau entstanden. Uebrigens hat die heute allgemein gebräuchliche Schreibweise „Yburg“ und „Yberg“ keine Berechtigung, da der Name vom althochdeutschen Wort „Iwa“ (Eibe) abgeleitet ist und daher richtig „Iburg“ bzw. „Iberg“ geschrieben werden müßte.

Es ist auch nicht zuverlässig bekannt, welches der zahlreichen Oberrheinischen Adelsgeschlechter die Yburg erbaute und hier auch seinen Sitz hatte. Wir wissen nur, daß die Yburg schon sehr früh zum Besitz der badischen Markgrafen gehörte, die ihre Vertreibung verschiedenen Vorfällen nach einander übertrugen. Eine Schenkungsurkunde der Markgrafen Hermann VI. und Rudolf I. für das Kloster Münstertal aus dem Jahre 1245 erwähnt als Zeugen die Ritter Burkard und Heinrich Rodart de Yberch, die der Familie Roeder von Rodet angehörten. Im 14. Jahrhundert wurden verschiedene Verpfändungs-, Niedererlöbungs- und Kaufverträge um die „Yburg“ geschlossen, so im März 1307, am 25. Juni 1309 und am 5. August 1328. Auf dem Reichstag zu Nürnberg besetzte am 23. April 1350 Kaiser Karl IV. den

Markgrafen Hermann IX. mit der „Yburg zu Yberch“, die dann König Benzel am 16. Juni 1382 zu Frankfurt dem Markgrafen Bernhard I. zum Leben gab, der im Jahre 1391 in den Besitz der gesamten Markgrafschaft gelangte.

Durch ein Hausgesetz vom 25. Juli 1515 teilte Markgraf Christoph I. seine Lande unter seine drei Söhne, wobei die Yburg an Philipp I. fiel. Beinh Jahre später - in den Stürmen des großen Bauernkrieges - wurde die Yburg, zusammen mit so vielen Burgen und Herrensitzen, von den verzweifelten Bauern berannt und zerstört. - Im November 1594 kam die Yburg an die Markgrafen von Baden-Durlach, wurde um das Jahr 1620 von Markgraf Georg Friedrich wieder aufgebaut und fiel schließlich im Jahre 1689 durch die Franzosen unter Duras völliger Vernichtung anheim.

Das wäre in knappen Zügen die Geschichte des Berges und der Yburg. Vom einstigen Glanz des Bergschlosses ist wenig erhalten geblieben, aber um die gebliebenen Mauern ranken sich in üppiger Fülle unzählige Sagen, die zum größten Teil auf einen dunkleren Grundton abgestimmt sind, und uns vom Leben und Geschehen auf Schloss Yburg künden.

Unheimlich ist es zur Nachtzeit in dem zerfallenen Gemäuer der alten Yburg. Zwerge und Riesen treiben hier ihr geheimnisvolles Wesen, aus den Mauerresten dringen die Klageklänge jener Tempelritter, die einst in den Hallen der Yburg ermordet wurden, und durch ein halberfallenes Turmgemach irren die Geister des unseligen Markgrafen Eduard Fortunatus und seiner beiden Alchimisten aus dem Lande Italia. Der Baden-Badener Markgraf, dessen Verschwendungssucht sprichwörtlich war, hatte die beiden Schwarzkünstler beauftragt, in der Stille der Yburg nach dem „Stein der Weisen“ zu forschen, hatte die beiden Landfremden gedungen, im Turm der Yburg eine Zauberkugel zu gießen, die auf ein Nachschicksel des von Eduard Fortunatus tödlich gekochten Durlacher Markgrafen Georg Friedrich abgesehen wurde, um so dem Leben des verhassten Rivalen ein Ziel zu setzen. Der Durlacher, ein rechtschaffenster Herr, war gefeit gegen die Zauberkugel, die aber das junge Herz des rothen Kastellontostertels traf. Die beiden Italiener wurden ergriffen und zu Durlach dem Henker übergeben; Eduard Fortunatus starb drüben in der Grafschaft Sponheim einen unruhigen Tod, und nun irren für ewige Zeiten die Geister der drei Vögelwichte durch die Ruinen der Yburg. T. W.



Weingut

Schloss Neuweier

Bekannte Gewächse
Vielfach preisgekrönt

Alleinbesitzer des berühmten
MAUERBERG

Zum Winzerfest 11. und 12. Oktober ist die

SCHLOSS-SCHÄNKE

im Betrieb!

In den gemütlichen Räumen auch
Ausschank von Neuem Wein.

59805

Dorfgenossen

bringt Euer Geld zur

Spar- u. Darlehenskasse

Neuweier a. G. m. u. H.

64100

Beste Verzinsung - Größte Sicherheit.



Ihr Ausflugsziel am 11. und 12. Oktober... nach
NEUWEIER zum großen bäuerlichen Winzerfest
Festplatz: Turnhalle / Beginn 14 Uhr

Festzug - Obstschau - Darbietungen aller Art - Bauernkapellen - Männerchöre - Kunstturnen - Akrobatik - Kinderreigen - Küfertänze - Festspiel - Preis-Kunst-Tänze.
Ausschank des bekannten Neuweier (auch neuer Süßer)

Besuchen Sie Neuweier, Weinort 1. Ranges, das Ziel der Weinkenner und Ausflügler!

Am Fuße der sagenumwobenen Yburg gelegen, umkränzt mit herrlichen Rebbergen und Wäldern. - Ausblick in die Rheinebene nach Straßburg, Vogesen etc.

Sehenswürdigkeiten: Schloss Neuweier, Tiefburg aus dem 12. Jahrhundert
Neuerbaute mustergültiger Winzerkeller.

Wunderschöne geräumige Gasthäuser laden zum Besuch ein und bieten gute Unterkunft und beste Verpflegung. - Ein Besuch wird Sie sicher überzeugen!



Gasthaus zur Krone

Neuweier Telefon 328 Steinbach

Sie sind bei einem guten
Neuweierer Tropfen
ausgezeichnet aufgehoben
Familie Velten.

59806



Zum Lamm

Gemütlicher Aufenthalt in der Bauernstube beim süßigen Neuweierer

Anton Himmel

Zimmermeister

Ausführung sämtlicher Zimmerarbeiten - Treppenaufbau - Planung

61006

Rebstock

Altbekanntes Gasthaus

Großer Saal u. Nebenzimmer.

Bes. Karl Walter.

59807

Zur Traube

Altbekanntes Weinkelokal

Eigene Weinberge

Inh.: Karl Meier

59808

Sägewerk/Holz- u. Weinhandlung

Bernhard Baumann

Inhaber: Franz Liebich

- Gegründet 1899 -

Neuweier, Amt Bühl (Baden)

Fernruf 218 Amt Steinbach

Schnittwaren aller Art

Spezialität:

Bauholz nach Listen

59857

Leopold Meier
Malermaler
Neuweier

64095

Ausführung sämtlicher Maler- u. Dekorationsarbeiten



Qualitäts-Riesling-Weine

und

Affentaler Rotwein

aus den Kellereien der



Winzergenossenschaft Neuweier e. G. m. b. H.

Spezialität: Mauerwein in Boxbeutel

Verlangen Sie Angebote.

Spezialausschank beim Winzerfest

zu mäßigen Preisen.

59802

Albert Blödt, Nachf.

Manufakturwaren • Schuhwaren
Haus- und Küchengeräte

59809

Julian Meier Inh. B. Ludwig

Gegründet 1877

Säge- und Hobelwerk, Holzhandlung

Weichholz - Hartholz - Sperrholz

Werk:

Neuweier, Amt Bühl
badischer Schwarzwald
Telefon Steinbach Bd. 231

Lager:

Karlsruhe-Rheinhafen
Wertstraße 4a • Telefon 5230

59808